

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

20.3.1873 (No. 67)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. März.

№ 67.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† Berlin, 18. März. Das Abgeordnetehaus hat heute in zweiter Beratung sämtliche Paragraphen der Gesetzesvorlage über die Rechtsgrenzen zum Gebrauche kirchlicher Strafmittel unter Ablehnung aller Amendements in der Kommissionsfassung angenommen.

† Berlin, 18. März. Der Reichstag erledigte die erste Lesung des Reichsbeamten-Gesetzes und beschloß die zweite Beratung im Plenum. Der Gesetzesentwurf über die Rechtsverhältnisse der zum Dienstgebrauch der Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände wird, nachdem Staatsminister Delbrück betreffs der Immobilien Gegenstände die Vorlage näher erläutert und begründet hatte, an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Für die Vorlage über die Disziplinarbefugnisse des Reichs-Oberhandelsgerichts gegen die Rechtsanwältinnen und Advokaten wird die zweite Lesung im Plenum beschloßen. Auf der morgigen Tagesordnung stehen der Antrag Schrappe's und Sonnemann's auf Freilassung Bebel's und das Reichs-Pressegesetz.

† Bern, 18. März. Die Solothurner Regierung hat unter Zustimmung der Regierungen von Bern, Aargau, Thurgau und Baselland gegen den früheren Bischof Lachat wegen Kündigung und Einziehung von Geldern, die dem bischöflichen Stuhle vermacht sind, einstweilen den Zivilprozeß eingeleitet.

† Bern, 18. März. Eine große Finanzgesellschaft ist Willens, das Eschenenthal mit der Walliser Linie über den Simplon zu verbinden. Bundesrath Borel ist in dieser Angelegenheit nach Turin gerückt.

† Bern, 18. März. Der Regierungsrath von Bern hat (wie bereits kurz erwähnt) beschloßen, bei dem Appellations- und Kassationshofe die Abberufung sämtlicher 97 katholischer Geistlichen des Jura, welche den Protest gegen die Verfügungen der Regierung in Betreff der Ausführung der Diözesanbeschlüsse unterzeichnet haben, zu beantragen. Bis zum gerichtlichen Entschiede sind ihre Funktionen einzustellen. Fügen sich die Geistlichen innerhalb 14 Tagen, so wird der Abberufungsantrag zurückgenommen.

† London, 18. März. 11,000 Arbeiter nahmen gestern im Kohlenwerke Dowela's die Arbeit wieder auf; sie erklärten sich mit der Reduktion des Lohnes für die erste Woche einverstanden. Für die zweite Woche erhalten sie den alten Lohn. Alsdann ist eine allmähliche Lohnverhöhung nach gemeinsamer Vereinbarung festzusetzen. Die Arbeits-einstellung ist nunmehr völlig beendet.

Ueber den Ocean.

(Fortsetzung aus Nr. 66.)

Abermals versank er in tiefes, schmerzvolles Sinnen, dann aber erhob er sich plötzlich wie von mächtigem Impulse getrieben und richtete sich hoch auf. Seine Gestalt schien zu wachsen, sein Gesicht nahm einen Ausdruck fester, harter Entschlossenheit an und in seinem Auge leuchtete ein eigenhüßliches Feuer.

„Ja, so muß es sein und so soll es sein,“ sagte er mit gänzlich verändertem Tone; „ich kann mir die Qual dieser Stunde nicht ersparen, der Reiz muß bis zur Reize geleert werden — ich gehe hinüber, um ihr meine Glückwünsche darzubringen. Es wird dies schwerer sein als Tobekampf, aber ich habe ja nicht vor dem Feuer des Feindes gezittert, habe für Tapferkeit und Muth das Eisene Kreuz erhalten, und will und werde auch nicht vor dem Blick eines Mädchens erbeben, nein, nimmermehr.“

Er kleidete sich rasch an und als er seine Toilette vollendet hatte, trat er vor den Spiegel und sah lange prüfend in das Glas.

„Mein Gesicht ist schrecklich bleich — mit dem besten Willen kann ich ihm keine Farbe verleihen, aber der Ausdruck der Züge ist ruhig — er verräth nicht, was im Innern vorgegangen ist. Jetzt zum erstenmal im Leben ein bloßes Komödie gespielt, ein Lächeln erzwungen — so — ha ha! und jetzt — hinüber!“

Die Klänge einer rauschenden Tanzmusik lönten ihm schon von weitem entgegen. Er stand einen Augenblick stille — er schwankte — Trampfschritt zog der Schmerz ihm das Herz zusammen. Aber er ermannte sich mit eiserner Willenskraft, stieg mit festem Schritt, mit hobenem Haupte die breite Steintrappe hinauf und trat in den hell erleuchteten, festlich geschmückten Tanzsaal. Sein Auge entdeckte sofort die Gesichte — sie stand mit ihrem Tänzer in einer Feinsternische und sah reizend aus, als er sie gesehen hatte. Ein weißes schleppendes Seidenkleid mit herausragender Spitzen-Lunika darüber, welche sie wie Duft umwooge, umhüllte die schlank, edle Gestalt und auf den lip-

Deutschland.

Karlsruhe, 19. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben in der heutigen Mittwochsaudienz unter Andern nachstehende Herren des Militär- und Zivilstandes empfangen: den General der Infanterie z. D. Waag, den Hauptmann Weigel, Kompaniechef im Infanterie-Regiment Nr. 8, den Rittmeister von Jagow vom 2. bad. Dragoner-Regiment; sodann den Direktor des Realgymnasiums in Mannheim Dr. Schröder, den Fabrikanten Brächer aus Billingen, den Bergmeister Honell von der Saline Dürheim, den Wasser- und Straßenbau-Inspektor Binder von Emmendingen, den Ministerialrath von Stöcker von hier, den Geh. Hofrath Dr. Arnold von Heidelberg und den Sekretär Dahmer vom kath. Oberstudienrath dahier. Die Audienz nahm ihren Anfang um 10 Uhr Vormittags und währte bis 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Strasbourg, 17. März. (Kdn. Z.) Heute ist vom badi-schen Landeskommissar Hrn. Ministerialrath Winter das Expropriationsverfahren über die von den anzulegenden betaghten Forts in den Gemarkungen Auenheim, Korf-Neumühl und Dorf-Kehl-Sundheim berührten Grundstücke eingeleitet worden.

* Strasbourg, 17. März. Die „Eiff. Corr.“ bringt folgende offizielle Mittheilung:

„Gegen Ende des vorigen Jahres hat sich, wie bekannt ist, in Strasbourg das Centralcomité eines Vereins unter dem unschuldig klingenden Titel „zur Wahrung der katholischen Interessen“ gebildet. Die Bemühungen dieses Centralcomité's gingen zunächst dahin, in jedem Kanton einen Zweigverein unter gleichem Titel zu gründen, und dies geschah in der Weise, daß die einzelnen Pfarreigenschaften geeignete Mitglieder aus ihren Pfarren dem Generalvikar der Diözese Strasbourg, Hrn. Rapp, vorschlugen und dieser dieselben dann seinerseits an Hrn. Archidiacon und Gemeindepastor Petiti in Strasbourg, den gewählten Präsidenten des Vereins, mittheilte. Großes Gewicht legte man bei dieser Organisation darauf, den Klerus aus dem Vordergrund zu entfernen, um ihn im Hintergrunde desto wirksamer arbeiten zu lassen. So schreibt einer der Führer: „Der Klerus hat nichts als seine Rathschläge und seine moralische Unterstützung zu liefern“ — und ein anderer Pfarrer E. in G. meint: „es ist unumgänglich nothwendig, einen Aufruf an den Klerus zu erlassen; er wird die bewegende Kraft sein, wohlverstanden, die nicht hervortretende, unsichtbare, welche den Impuls geben wird, wie das Rad an der Uhr, das die Räder bewegt, ohne daß man es sieht.“

Es war also eine sich über das ganze Land erstreckende Organisation der katholischen Bevölkerung beabsichtigt, und theilweise war diese Organisation bereits vollendet, welche unter dem Vorwande der Wahrung katholischer Interessen die größtmögliche politische Macht in den Händen der Kleriker, und damit zuletzt eines Mannes in Strasbourg vereinen sollte: „In unseren Klagen werden wir im Namen des Elses sprechen können, wir sind für die Wahlen organisiert, mit unserer Organisation werden wir die Herren sein“ — so schreibt der Präsident in seinen Anfechtungen. „Bis die Organisation in den Wahlen praktisch werden könne, werfe man sich“, wie es heißt, „auf die Schulfträge.“

Daß die Regierung nichts an dem konfessionellen Charakter der Schulen geändert hat, noch ändern wird, daß sie dem Religionsunterrichte 5 Stunden, und zwar die erste Stunde jedes Schultages eingeräumt hat, hindert nicht, in offener und verdeckter Form die Lüge auszusprechen und mit allen Mitteln zu verbreiten, die Regierung wolle Unterdrückung des Rechtes der katholischen Eltern, Entschä-

pfung der Schule — man fand diese Verleumdung eben „im katholischen Interesse“.

Ein Pfarrer E. in B. führt Klage, daß „seit Einführung des Rechtes der Gewalt der Kirche in B. entwichen werde, indem die Protestanten, statt wie früher an einem abgesonderten Orte, jetzt in der Reihe begraben würden“. Der abgesonderte Platz auch auf dem Friedhofe für die protestantischen Angehörigen eines protestantischen Staates ist eben „katholisches Interesse“.

In einer Versammlung zu R. hält monsieur le recteur de R. d. b. ein Pfarrer von R., einen für die Laienmitglieder des Comité's bestimmten Vortrag, in welchem er auseinandersetzt: „Die Regierung brauche die cynischsten und verächtlichsten Mittel, um ihren Zweck zu erreichen. Alle zu Maschinen eines feindlichen und protestantischen Staates zu machen, und eine Staatsreligion zu etablieren, deren Haupt Bismarck oder der König ist, wie das in England und Rußland der Fall sei; die Regierung habe die katholischen und toleranten (!) Beamten, welche sie nach der Annexion der Elsäßer gegeben hatte, befreit, um protestantische hinzulegen, welche nichts von den gewöhnlichen Regeln der Erziehung wüßten.“ „Man insultirt den Papst“, die Kleriker sollen nicht mehr von ihren Bischöfen abhängen dürfen“. „Und was sollte man endlich sagen von der Zukunft unserer armen jungen Leute bei der Armee!“

Die Verleumdung gegen die Regierung und ihre Organe, die Beunruhigung der Gewissen, die Aufreizung des sich eben politisch beruhigenden Landes: — das Alles liegt eben im „katholischen Interesse“.

Die Kinder eines Ortes gehen nicht in die Schule, und die Eltern werden deshalb gestraft. Der katholische Geistliche, M. in B., bekräftigt die Eltern in ihrem Widerstande und erklärt — ein zweiter Ducrot — in einem Schreiben an den Generalvikar: „Was mich betrifft, ich richte meine Batterien, ich werde die Aeneas nur tod oder als Sieger verlassen. Das Lösungswort ist von oben gegeben, es muß ausgeführt werden“ und auf Veranlassung des Generalvikars ist die ihm das Comité die 116 Francs, welche die Eltern durch ihren beharrlichen Ungehorsam verliert hatten.

Daß die 9 katholischen Kinder eines Ortes nicht mit 50 protestantischen Kindern Schreiben und Rechnen von einem protestantischen Lehrer lernen, daß dem Geleite von Denen, welche in den zur Veröffentlichung bestimmten Proklamationen immer vom „katholischen Wege“ sprechen, eine Nase gedreht wird, das verlangt eben das — „katholische Interesse“.

Die nöthigen Geldmittel für die Zwecke dieser weitläufigen Verbindung sollten theils im Lande aufgebracht, theils aus Frankreich herbeigeschafft werden. Zunächst soll die Association, welche de Ségur in Frankreich „gegen das Eindringen des Protestantismus“ gegründet hat, und für welche Abbé Gruener in Elsch jährlich etwa 5000—6000 Fr. sammelt, angegangen werden, alle im Elsch aufgetragenen Gelder zur Befügung des Strasbourg Comité's zu stellen. Dann meint aber auch der Generalvikar in einem Briefe an den Präsidenten des Vereins: „Hat Hr. Saglio Ihnen noch nicht Antwort in Betreff der Gesellschaft des heiligen Franz von Sales gegeben? Es ist unbedingt nöthig, daß diese Gesellschaft uns zu Hilfe komme.“ Hr. Saglio und die Gesellschaft des Franz von Sales residiren aber bekanntlich in Paris.

Aus allen Umständen, wie auch aus den hier mitgetheilten Auszügen geht mit unüberlegbarer Gewissheit hervor, daß Hr. Generalvikar Rapp die Seele dieser ganzen politisch-kirchlichen, vorzugsweise aber politischen Organisation gewesen ist. Ausdrücklich wird hervorgehoben: „wir haben die Approbation der Diözesan-Autorität“ — wesentlich zielt der Verein darauf ab, Versammlungen zu schaffen, in welchen von dem Klerus ohne Rücksicht auf den „Kanzelparaphen“ und irgend ein Gebot der Wahrsamkeit Politik getrieben

wigen Loden sah wie hingewandert ein Kreuz von Rosenknochen. Ihr Antlitz war bleicher als sonst und ein Ausdruck tiefen Ernstes lag auf den lieblichen Zügen. Es dankte Eugen im ersten Augenblicke, als sie ihm im Jahre gereift, seit er sie nicht gesehen, als habe sie alle Kindlichkeit abgestreift. In ein Gespräch mit ihrem Tänzer vertieft, stand sie gegen diesen gewendet, so daß sie Eugen's Neben nicht bemerkte. Da wandte sie sich — wie von mächtigem Impulse getrieben — um und ihr Auge traf auf Eugen's fest auf sie gerichteten Blick. Sie suchte bestig zusammen — ihre kleine Hand suchte nach einer Stuhllehne und eine Todtenblässe breitete sich über ihr Antlitz, während die schönen braunen Augen mit dem Ausdruck herbeistehender Bitterkeit zu Eugen aufblickten, der mit eisiger Miene auf sie zutrat und sich verbogte.

„Vergeben Sie, Miß Mary, daß ich als einer Ihrer nächsten Freunde der Letzte bin, der Ihnen zum heutigen Freudentage seinen Glückwunsch darbringt,“ sagte Eugen in einem Tone, dem sein fester Wille einen ruhigen Klang verlieh. „Hätte ich ahnen können, welche eine Ueberraschung meiner hier wartete — so wäre ich der Erste gewesen, Ihnen Glück zu wünschen — glauben Sie das, Miß Mary.“

Mariens zuckende Lippen öffneten sich zu einer Erwiderung, allein vergeblich — sie vermochte keinen Ton hervorzubringen und ihre Gestalt überzog ein Zittern, wie wenn der Abendwind über ein goldenes Aehrenfeld fächelte. Eugen weidete sich an der sichtlich Qual des gemarterten Mädchens, er fühlte sich gerührt, ein Lächeln des Triumphes schwebte um seine Lippen und ohne ein weiteres Wort sich tief verbiegend schritt er in's Nebenzimmer, wo er William zu finden glaubte. „Er sah nicht mehr, wie die zarte Gestalt Mariens' wandte, wie sie mit einem leisen Aufschrei zusammenbrach und von Stolle's Armen aufgefangen wurde, denn er war aus dem Nebenzimmer, wo sich William nicht befand, weiter geschritten nach dem anstehenden Wintergarten, der heute auch geöffnet und in wahrhaft reicher Beleuchtung die ganze üppige Pflanzenpracht der Tropen entfaltete.“

Mr. William begrüßte Eugen mit schüchler Befangenheit, und

schien von einem beengenden Druck befreit, als dieser mit der bisher-rigen Herzlichkeit ihm die Hand reichte. Mit großer Befriedigung vernahm er, daß es Eugen gelungen war, ihm 10,000 Dollar aus dem Schiffsbrüche des Hauses R. zu retten, und versicherte diesen in den wärmsten Worten seiner Dankbarkeit. Er werde diesen ihm geleisteten Dienst nie vergessen, so schloß er, und hoffe Gelegenheit zu finden, seine Dankbarkeit mit der That beweisen zu können. Eugen lehnte in seiner bescheidenen Weise jedes weitere Dankeswort Mr. William's ab und kündigte demselben an, daß zu seinem Bedauern ein längerer Verbleiben in seiner gegenwärtigen Stellung sowohl als in Amerika überhaupt nicht möglich sei, da ein vor einigen Tagen eingetroffener Brief seiner Tante ihn nach Hause rufe. Sein Vater liege an einem Schlaganfall schon mehrere Wochen zu Bette und eine Aufsicht in der Fabrik sei dringend nöthig.

Das beklagte ich auf's Herzlichste,“ sagte Mr. William in einem Tone, der für die Wahrheit der Worte zeugte, „allein es war ja kaum zu erwarten, daß Sie, der Besitzer einer so bedeutenden Fabrik, Ihre Kräfte auf die Dauer einem fremden Geschäft widmen würden. Ich that mir in dieser Voraussetzung förmlich Gewalt an, mich nicht allzu sehr an Sie anzuschließen, damit mir die Trennung nicht zu wehe thue. Sie sehen, ich bin ein praktischer Amerikaner und ein eingestrichelter Egoist“, fügte er lächelnd hinzu.

Es war Eugen nicht möglich, Mr. William zur Verlobung seiner Nichte zu gratuliren, es widerstrebe seinen innersten Gefühlen, und da gerade einige Gäste nahen, so verabschiedete er sich von Mr. William, der ihm das Versprechen noch abnahm, ihn selbst am andern Morgen an den Hafen begleiten zu dürfen. Es trefte sich sehr gut, daß die Germania, welche Eugen glücklich in die neue Welt getragen, zufällig am nächsten Tage nach Europa zurückfähre.

Eugen nahm das herzliche Anerbieten des ihm werth gewordenen, achtungswürdigen Mannes an und begab sich hierauf in seine einsame Wohnung zurück. (Fortsetzung folgt.)

werden könne. Gegen die Vereinmüßigkeit wird auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 10. April 1834 vorgegangen werden. Der Generalvikar Rapp hat die Taktik zu befolgen gesucht, die den Geistlichen anempfohlen wird: das Rad zu sein, welches die Reiter bewegt, ohne daß man es sieht; er, in dessen Händen alle Fäden zusammenlaufen, bietet doch nicht den greifbaren Anhalt, um an der Hand eines einzelnen Paragraphen wirksam gegen ihn vorzugehen. Soll er deshalb auf dem Boden weiter wirken dürfen, den er sich für seine Wählerkreise vorbereitet hat, nur vorfichtiger und energischer? Die Regierung hat diese Frage verneint, und Hr. Generalvikar Rapp ist, wie wir vernehmen, unterm Heutigen aus dem Bereich von Elßau-Verbringen ausgewiesen worden.

München, 18. März. (A. Ztg.) Dem Vernehmen nach ist die Erledigung der vielbesprochenen Arme-Adjutanten-Frage gestern erfolgt. Soviel verlautet, bleiben die Grundfarbe und der Schnitt der Uniformen unverändert, ebenso der Raupenhelm, doch werden die Grababzeichen und die sogenannten militärischen Erkennungszeichen in Einklang mit denen der deutschen Armee gebracht werden.

Darmstadt, 18. März. (Fr. Z.) Die Regierung legte den Ständen heute den Schulgesetz-Entwurf vor.

Berlin, 17. März. Als die aus königl. Initiative hervorgegangene Spezialkommission zur Untersuchung von Mißständen auf dem Gebiete des Eisenbahn-Konzeptionswesens in's Leben trat, konnte ich auf Grund beachtenswerther Versicherungen melden, daß laufende Berichte über die Verhandlungen der Kommission nicht zu erwarten seien, daß aber über die zum Abschluß gebrachten Fragen eingehende Mittheilungen an die Öffentlichkeit gelangen würden. Inzwischen haben die Thatsachen den ersten Theil dieser Andeutung vollkommen bestätigt. Wenn nun noch immer keine authentischen Berichte über die Kommissionsberatungen erschienen sind, so ist daraus wohl zu entnehmen, daß bis jetzt abschließende Ergebnisse in Betreff von Einzelfragen noch nicht vorliegen. Um so mehr dürfte es sich empfehlen, die jetzt umlaufenden Privatmittheilungen, welche solche Ergebnisse mit dem Anspruch auf Glaubwürdigkeit zur Schau zu stellen beflissen sind, mit aller Vorsicht aufzunehmen.

Berlin, 18. März. (A. Z.) Der Bundesrath beschloß heute die Annahme des Münzgesetz-Entwurfs nach den Ausschlußanträgen und des Gesetzesentwurfs über die Weinsteuern in Elßau-Verbringen, sowie die Ausdehnung der Wirksamkeit der Bundes-Schulskommission auf Bayern und eine ständige Vertretung Bayerns in derselben.

Schweiz.

Bisthum Basel. Der Bischof Lachat hat eine sehr umfangreiche Eingabe an den Kantonsrath von Solothurn gerichtet, in welcher er folgende dreifache Erklärung abgibt:

Erstens, daß den mit Strafe betroffenen Geistlichen nur durch Reue und Unterwerfung wieder die priesterlichen Befugnisse können zurückgestellt werden; zweitens daß die Autorität des einzig rechtmäßigen Bischofs von Basel, die nun einmal meiner Person anvertraut und übergeben ist, wenigstens von den Kantonalbehörden Solothurns aus — denn für die Schritte anderer Kantone kann ich nicht verantwortlich machen — wieder anerkannt werde. Hochste begehren, daß die katholische Kirche an ihrem Prinzip von achtzehn Jahrhunderten festhalten muß und sie ein Vorgehen, wie das der Diktatorienferenz unmöglich als fait accompli hinnehmen kann. Auch ich darf mein bisheriges Recht nicht aufgeben, möchte mir auch anderwärts ein ruhiger Wirkungskreis winken. Es handelt sich um die Heiligkeit der bischöflichen Würde und jene Selbständigkeit der Kirche, die sie nicht aufgeben kann. Ich bin und bleibe sohin Bischof von Basel, bis und wenn nicht der heilige Vater mich abberuft. Als solcher habe ich auch die Pflicht, die dem Bisthum unumgänglichen Funktionen fortzuführen, in Mitten meiner Herde zu bleiben und jedem schismatischen Vorgehen, so viel von mir abhängt, entgegenzutreten. Ich glaube Ihnen auch die Anzeige machen zu sollen, daß ich die bischöfliche Wohnung anders als der Gewalt weichen nicht verlassen kann. Ich werde Solothurn fortwährend als Theil meiner Diözese, und so lang als möglich als meine Residenz betrachten. Sollte selbst die Gewalt mich über die Grenzen Ihres Landes bringen, so werde ich noch aus der Ferne meine Oberhirtspflichten am katholischen Klerus und Volk Solothurns erfüllen, die auch ihrerseits mit einem abströmigen und der Kommunikation verfallenen Bisthumsverweser nicht werden verkehren wollen und es nicht dürfen.

Und eine dritte Erklärung, die ich Ihrer hohen Behörde abgeben zu sollen glaube, besteht darin, daß ich die ganze vorwärtige Angelegenheit unter keinem andern Gesichtspunkte betrachte, als unter dem religiösen, und daß ich in Wahrung meiner und meiner Diözesanen Rechte, in Vertheidigung der kirchlichen Freiheit und Aufrechterhaltung der katholischen Einheit durchaus fern stehe jeder politischen Absicht. Ich glaube mich nie in Politik gemengt zu haben, beehre mich auch nicht, wie mir im regierungsräthlichen Bericht politische Agitation durch Hirtenbriefen vorgeworfen werden kann (denn ich habe kein solches erlassen), und in gegenwärtiger Angelegenheit wäre es insbesondere meiner innersten Gesinnung entgegen, die religiöse Frage zum Panier von Parteien mit politischen Bestrebungen zu machen. . . Gewiß kann der hohe Kantonsrath keine fremdigen Klänge in die Gauen des gesammten Kantons hinaussenden, als wenn er die Nachricht ermöglicht: „Die oberste Landesbehörde hat zum Frieden eingelenkt mit dem Bischof!“ In wenigen Stunden wird dann in den Familien und Gemeinden, bei Geistlichen und Laien die drückende Bekümmernisse weichen und einer freudigen Befriedigung Platz machen. . .

Solothurn. Dem „Bund“ geht von ununterrichteter Seite über die Stellung des Bischofs Lachat zum Lindeischen Vermögen noch folgende Mittheilung zu, welche zur theilweisen Berichtigung der vielen, über die Angelegenheit in Umlauf gesetzten Gerüchte dienen mag: Ein auf den jetzigen Bischof lautendes Legat von 280,000 Franken wurde von Lachat theilweise unter Nachlaß von 10 Prozent liquid gemacht: deshalb erfolgten civilgerichtliche Schritte von Seiten der Regierung zur Sicherstellung dieses Vermögens und eine Inventarisation im bischöflichen Palast, bei welcher der Kanzler zuerst das Verfügungsrecht zu persönlichen Händen des Bischofs beanspruchte. Ein Titel von 40,000 Fr. war bereits persönlich auf Lachat ausgestellt.

Frankreich.

Paris, 17. März. Heute Mittag gegen 2 Uhr empfing Hr. Thiers das Bureau der gemäßigten Linken, sowie viele Mitglieder des linken Centrums und der republikanischen Union, welche gekommen waren, um ihn zu seinem großen diplomatischen Erfolge zu beglückwünschen. Schon im Laufe des gestrigen Tages hatten sich zu gleichem Zwecke die Spitzen des diplomatischen Korps bei ihm eingefunden, und des Abends waren seine Salons von Gästen, und namentlich wiederum von Abgeordneten der liberalen Fraktionen überfüllt. Auf die Bemerkung des Hrn. Arago, daß die Rechte nicht durch ein einziges ihrer Mitglieder vertreten sei, erwiderte Hr. Thiers sarkastisch: „Das darf Sie nicht wundern: die Herren gehen Sonntags nicht aus.“ Auch erklärte sich die legitimistische „Gaz. de France“ bereits gegen jede Art von Ehrenbezeugung, welche die Kammer dem Präsidenten etwa erweisen könnte. Das Verdienst dieses Erfolges gebühre nicht Hrn. Thiers, sondern der Nationalversammlung und dem Lande. Wie der „Français“ vernimmt, hätte Hr. v. Rémusat nach Empfang der letzten Depeschen des französischen Botschafters in Berlin geäußert: „Frankreich wird niemals wissen, wie viel Dank es dem Hrn. v. Gontaut-Biron schuldig ist.“

Der „France“ wird aus Berlin von Samstag Abend telegraphirt:

Von der Pracht der heutigen Soirée in der französischen Botschaft kann Ihnen nichts einen Begriff geben. Die Kunde von der wenigen Stunden vor dem von Hrn. Gontaut-Biron gegebenen Konzert erfolgten Unterzeichnung des Vertrags hatte sich mit Blitzesschnelle verbreitet. Bei jeder neuen Begrüßung empfing der Botschafter neue und herzliche Glückwünsche. Man hätte glauben mögen, daß es sich um ein für alle Welt erfreuliches Ereigniß handelte; so wahr ist es, daß Frankreich noch immer in Europa einen bedeutenden Platz einnimmt. Herr v. Gontaut-Biron war sichlich gerührt. Der Kaiser, welcher besonderen Werth darauf gelegt hatte, daß der Vertrag noch heute unterzeichnet wurde, hatte für den Botschafter, als er in die Salons eintrat, einige liberalen gnädige Worte.

Spanien.

Madrid, 16. März. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung stellte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Castelar, in Abrede, daß Don Carlos die spanische Grenze überschritten habe, da dieselbe von den französischen Behörden genau überwacht werde. — Regierungsnachrichten zufolge sind 3000 Karlisten, welche Don Carlos bei Vera erwarteten, geschlagen und zerstreut worden. — „Correspondencia“ wiederholt die Versicherung, daß Seitens der Regierung die Zahlung der Zinsen der Staatsschuld als strenge Verpflichtung erachtet werde. Dem Vernehmen nach soll in nächster Zeit eine Hypothekbank errichtet werden. — Dreißig Alkalen der Stadtviertel von Madrid sind abgesetzt worden. — Der Herzog von Ossuna ist von der Regierung zum Vorsitzenden der diesseitigen Kommission für die Wiener Welt-Ausstellung ernannt und hat sich zur Uebernahme dieser Stellung bereit erklärt. — Nach den der Regierung zugehenden Nachrichten ist in Barcelona Ruhe und Ordnung völlig wiederhergestellt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. März. Unter den Stiftungen, welche Hr. Graf Douglas, der Erbe des verstorbenen Grafen von Langenstein, gemacht hat, bemerken wir für hiesige Stadt zu Gunsten der Mädchenfortbildungsanstalt 12,000 fl., des Realgymnasiums 3500 fl., der höh. Bürgerschule 3500 fl. Wie wir weiter hören, sind auch 3000 fl. von demselben zum hiesigen Kriegerehrmal bestimmt worden.

Karlsruhe, 19. März. Heute Abend 7 Uhr bringt die hiesige Polytechnische Gesellschaft dem befanntlich mit Schluß dieses Semesters von der hiesigen Hochschule scheidenden Prof. Dr. Emminghaus einen solennen Fackelzug, nach dessen Beendigung Kommerz in der „Geiger'schen Halle“ stattfindet.

Heidelberg, 17. März. Die Universitätsferien haben begonnen, die meisten Museen sind in ihre Heimath abgereist und damit die bunten Mägen beinahe völlig von der Straße verschwunden. Man hofft, daß wie alljährlich, so auch diesmal das Sommersemester sich durch stärkere Frequenz von Studierenden auszeichnen werde. Im vorigen Sommer hatte ihre Zahl beinahe 1000 betragen, in dem eben abgelaufenen Wintersemester aber einige Hundert weniger. Besonders in der theologischen Fakultät war eine ziemliche Verdrüßung eingetreten, so daß mit Ausschluß der 7 oder 8 Seminarien die Zahl der Theologie Studierenden nur etwa 16 betragen haben soll.

Heidelberg, 18. März. Kaum sind die hoffentlich letzten Schneegestirbe hinter uns und die ersten warmen Frühlingstage mit ihrem jungen sprossenden Grün der Gärten, mit den blühenden Mandeln und Pfirsichbäumen und mit lustigem Vogelgesang bei uns eingeleitet, da kommen auch schon die Fremden wieder in reichlicherer Zahl nach unserer schönen Neckarstadt. An einzelnen der letzten Tage ist die Fremdenfrequenz auf gegen 200 Personen gestiegen und an den beschriebenen Punkten, wie auf dem Schlosse, begegnet man diesen erwünschten Zugvägeln in Menge. — In dem Schloßgarten wurde jüngst die Art an ein mehrhundertjähriges Prachtexemplar des Lebensbaumes — Thuja occidentalis — gelegt; der Baum, welcher eine seltene Größe erreicht hatte, war schon einige Jahre total abgestorben und es mußte sein Stamm künstlich durch Verbindung mit benachbarten Stämmen aufrecht erhalten werden. — Die Fabrik vom Apparaten zu Sanitätszwecken von Lipowsky, früher Fischer, hatte in den letzten Tagen der vorigen Woche diejenigen ihrer Geräthschaften für Krankenpflege, welche zur Abwendung für die diesjährige Wiener Welt-Ausstellung bestimmt sind, zur Ansicht des Publikums ausgestellt. In der That mußte man sich freuen über die sinnreiche Konstruktion der verschiedenen Apparate, welche das Mögliche leisten, um den an das Lager gestellten Kranken ihre Lage so erträglich als irgend thunlich zu gestalten.

Heidelberg, 18. März. Heute Abend findet schon wieder eine Versammlung der sozial-demokratischen Arbeiterpartei im Prinz Mar Platz, nachdem erst gestern Abend eine solche im Kleinen gehalten wurde, die von beiläufig hundert Personen

besucht war. Etwas Neues bekam man von dem Hauptredner, einem gewissen Hrn. Umlauf aus Dörfel, der jetzt in Mannheim, nicht zu hören, sondern eben die alte Behauptung, daß die Arbeiter 96 Prozent der Gesamtbevölkerung betragen, daß allgemeines Stimmrecht von 20 Jahren an, ferner direkte Gesetzgebung durch das Volk eingeführt werden müßten, selbst wenn dieses nur auf dem Wege der Resolution zu erreichen sei. Diese Bemerkung veranlaßte den anwesenden Vertreter der Polizei, den Redner zu einer Erklärung darüber aufzufordern, worauf die Revolution als eine „friedliche“ geäußert wurde. In dem zweiten Theile befaßte sich der Redner mit der Gewerkschaftsfrage und läßt dabei Niemand im Zweifel über die entschiedene Abneigung seiner Partei gegen die bestehende Staatsordnung, gegen Kasernen und Zuchtshäuser insbesondere. Die Insassen der letzteren als eine Art von Märtyrern oder unglückliche Opfer der Sklaverei der Arbeit hinstellen zu sehen, war eben so wenig erfreulich, als die Wahrnehmung, daß der Sprecher auch nicht entfernt seinen Stoff beherrschte, und man kann getrost nach dem Eindruck, welchen der Mann auf das Auditorium hervorbrachte, behaupten, daß für diesen Agitator hier kein ergiebiger Feld ist. Einen wahrhaft wohlthuenden Eindruck machte dagegen nach dieser leidenschaftlichen Ansprache die ruhige gemäßigte Rede eines hiesigen Buchdruckergesellen über die Entsetzung des Buchdruckerstrikes, durch welche der ernstliche Wunsch nach einer baldigen Verständigung mit den Prinzipalen hindurchklang.

Mannheim, 18. März. Die Vorarbeiten zu unserm am 30. März und 1. April stattfindenden Pferdewerke sind so weit gediehen, daß man denselben jetzt schon ein günstiges Prognostikon stellen kann, denn die Anmeldungen auf Stallungen sind sehr zahlreich und gehen von Pferdebesitzern aus, die voraussichtlich nur schöne und brauchbare Thiere auf den Markt bringen. Von den Equipagen werden 2 in Stuttgart und 2 in Mannheim gekauft. Die Geschirre kommen von Karlsruhe und Darmstadt. Die Gegenstände werden, wie in früheren Jahren, so auch in diesem, wieder in den Schloßremisen aufgestellt werden. Das Komitee, welches die Märkte leitet, besteht, wenn wir nicht irren, aus 35 Personen aus allen Ständen, durch Unterstützung der Gemeinde Mannheim, welche 1300 fl. für Prämien an Pferdebesitzer ausgesetzt hat und in Gemeinschaft mit dem landwirtschaftlichen Verein die Kosten der Märkte trägt, ist es möglich, weit mehr auf die Verloosungsgegenstände zu verwenden, als dies andern Dits geschieht.

Mannheim, 18. März. Dem Programm der hiesigen gemischten Volksschule entnehmen wir folgende Daten: Die Schule wurde im letzten Schuljahr von 3060 Kindern (1510 Knaben, 1550 Mädchen) besucht, welche bei getrennten Geschlechtern in acht Klassen unterrichtet werden. Die zwei untersten haben je 10, die dritte 9, die vierte und fünfte je 8, die sechste 6, die siebente und achte je 2 Parallelklassen. An der Anstalt sind 53 Lehrer, 3 Lehrerinnen, 4 Arbeitsschreinerinnen und 9 Religionslehrer thätig. Die jährlichen Ausgaben belaufen sich auf etwa 70,000 fl. Der Lehrplan geht in allen Klassen weiter als der Normal-Lehrplan. Die Lehrer erhalten 26—30 Stunden wöchentlich; Französisch und Turnen ist fakultativ und wird besonders honorirt. In den beiden Schulhäusern werden jetzt große Turnplätze gebaut, auch einige Lehrsäle für Gasbeleuchtung eingerichtet. Es ist davon die Rede, daß die Stadt die Dragonermeister erwerben und zu einer Volksschule verwenden wolle, was jedenfalls eine sehr glückliche Verwendung wäre, da der Kasernenhof einen prächtigen Spiel- und Turnplatz für die liebe Jugend abgibt. Auch ließe sich dann den Wohnungsorten der Lehrer, an welche z. B. 5000 fl. Miethentschädigungen bezahlt werden, abhelfen.

Mannheim, 18. März. Ein Opernsänger, Heinrich Gahner aus Wien, dessen Gastspiel gestern mit Melinao in der Africana begonnen hat, ist vollständig durchgefallen unter allen herkömmlichen Beweisen des Mißfallens. Er hat deshalb auf Fortsetzung des Gastspiels Verzicht geleistet und fällt morgen „Hans Heiling“ aus, um durch „Das Glück der Eremiten“ ersetzt zu werden. Auch das Programm des Akademienkonzerts, für welches Gahner angeblühigt war, erleidet eine Abänderung, indem statt Gahner Fräulein Rastig einige Lieder vortragen wird. Es scheint, daß bei Zulassung dieses Gastes nicht mit der üblichen Vorfrist verfahren wurde, indem derselbe weder nach Organ, noch nach Schülung Anspruch darauf machen könnte, hier in den Rollen unseres trefflichen Baritonisten Schlosse aufzutreten. Fräulein Rastig wird Lieder von Mozart, Weber und Schubert singen.

Rastatt, 16. März. (E. L. Z.) Die hiesige Bürgerchaft verließ dem seitherigen Gouverneur Hrn. General Waag das Ehrenbürgerrecht. Eine Abordnung eröffnete dies ihm gestern Vormittag, Abends brachte ihm die Feuerwehr einen Fackelzug. Eine große Menschenmenge bedeckte während desselben den inneren Schloßplatz und lautete der Musik des 3. bad. Infanterieregiments Nr. 111 und dem Gesang des Liederfranzes. Mit weithin vernehmbarer Stimme sprach Waag seinen Dank dafür in einem Hoch auf die hiesige Einwohnerschaft aus, welches nachher der Kommandant der Feuerwehr, Rintner Fischer, mit einem Hoch auf Waag erwiderte. Waag steht jetzt im 61. Lebensjahre; möge ihm noch eine lange Reihe heiterer Jahre im Kreise seiner Lieben in Karlsruhe beschieden sein!

Baden, 17. März. Zur Vorfeier des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers wird von Seiten unseres Kurkomitees das erste große Konzert veranstaltet werden. Dasselbe wird im großen Saale des Konversationshauses stattfinden und mit freiem Eintritt für Jedermann den Charakter eines ädten Fest-Konzerts tragen. Das Kurorchester, unter Direktion von Hrn. Kapellmeister Könnemann, wird sowohl durch mitwirkende Musikanten, als durch einen Theil der Militärkapelle des 22. Infanterieregiments von Rastatt ansehnlich verstärkt und die hiesigen Männer-Gesangvereine „Aurelia“ und „Hohenbaden“ werden an der musikalischen Feier sich beteiligen, so daß ein Orchester von etwa 50 Musikern und ein Männerchor von etwa 90 Sängern zusammenwirken wird. Es kommen nur kirchliche und patriotische Gesänge, sowie Instrumentalwerke zur Aufführung, welche zur Feier des Tages in direkter Beziehung stehen, darunter zum größten Theile neue, hier noch nicht gehörte Kompositionen. An Instrumentalstücken werden wir hören: die Jubelouvertüre von G. R. v. Weber und die Friedensouvertüre von G. Reincke, den deutschen Siegesmarsch „Vom Hies zum Meer“ von Franz Liszt, den Kaisermarsch von Richard Wagner und den Fackeltanz, welchen Meyerbeer zur Vermählungsfeier des Kronprinzen des Deutschen Reichs komponirt hat. Die „Aurelia“ singt unter ihrem Dirigenten, Hrn. Rirsch, ein „Salvum fac regem“ von G. Reincke; „Hohenbaden“, unter Di-

reflion von Hrn. Pfeiffer, das „Halleluja“ aus dem „Messias“ von Händel; beide Vereine zusammen den Volksgefang „Borussia“ von Spontini mit neuem zeitgemäßem Text und das Volklied, welches den Schluß von R. Wagner's Kaisermarsch bildet.

Stodach, 17. März. Auch hier wird das Geburtsfest des Deutschen Kaisers festlich begangen worden, und es wurde von dem Gemeinderath unserer Stadt bereits folgendes Programm aufgestellt: Am Vorabend Festglocke und Festmusik. Am Festtage selbst, früh 9 Uhr Fest-Gottesdienst, Zug vom Rathhause aus in die Kirchen, Abends Festbanket, vorher Fackelzug.

Vom Bodensee, 18. März. Die atmosphärische Wärme hat heute Mittag 15 Gr. C. erreicht, eine Höhe, welche seit dem Jahr 1862 nicht mehr im Monat März beobachtet worden ist. Die meisten Brauereien werden in dieser Woche die zum Einfüllen des Lagerbieres nöthigen Arbeiten zu Ende bringen. Im Allgemeinen wurde in diesem Winter weit mehr Bier gebraut, als im vorigen Jahre, und es sind uns einige Fässer namhaft gemacht worden, deren Vorräthe an Lagerbier jene des letzten Jahres um ein Plus von 10,000 Liter übersteigen sollen. — An der Vollendung der von Kaiserin Elisabeth über Stodach in nördlicher Richtung verlaufenden Bahnstraße, und zwar einerseits nach Sigmaringen, andererseits nach Mengen, wird mit größtem Eifer gearbeitet, und hofft man, die beiden Linien bis zum 1. Juli d. J. dem Verkehr übergeben zu können. Die bei der Station Schwackenreute einmündende Bahn nach Füllendorf dürfte etwas später eröffnet werden. Den jenseitigen Zeitpunkt an ist man zur Erwartung berechtigt, daß insbesondere auch die Stadt Stodach — als ein für administrative und kommerzielle Interessen vollkommen geeigneter Mittelpunkt — immer mehr an Bedeutung gewinnen werde. — Die neueste Chronik des Kaisers Wilhelm, welche in verhältnißmäßig Weise die baldige Räumung des französischen Territoriums in Aussicht stellt, hat bei uns den günstigsten Eindruck hervorgerufen.

Konstanz, 18. März. Die H. Stiftungsverwaltung Edelmann und Dr. Schachleiter haben gegen den Verweisungsbeschluss vor das Schwurgericht Nichtigkeitsbeschwerden erhoben. — Den Kunstfreunden unserer Stadt wurde am 17. der eben so seltene als ausgezeichnete Genuss zu Theil, an einem Klavierkonzert des Hrn. Karl Reinick sich erfreuen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Strasbourg, 18. März. Die gestrige Kriegsgerichts-Verhandlung gegen den früheren Advokaten Heinrich Laporte, 42 Jahre alt, gebürtig aus Zabern, nahm einen etwas weniger interessanten Verlauf, als von Einigen vielleicht erwartet wurde. Laporte, ein hochgewachsener Mann mit behäbiger Toilette, glattrasierten Gesicht, schwarzen Haaren und einer großen Nase, wurde, in die Coutane gesteckt, einen vollbetenen französischen Abbé darstellend. Er vertheidigte sich mit fliegender Zunge. Heis arbeitenden Händen und mit jener scheinharen Demuth und Schlichtheit, der wir als typisch bei dem Clerus nicht selten begegnen. Die Anklage, welche aus Anlaß einer von Laporte verfassten Broschüre (mit dem Titel: „Die gegenwärtige Politik des Niederrheinischen Kuriers“) auf vorbereitende Handlungen zum Hochverrathe u. s. w. gerichtet war, wurde vom Staatsprokurator (Stäbel) mit Bezug auf Art. 86 und 87 des Strafgesetzbuches aufrecht erhalten. Der Angeklagte gab, ganz gewandt deutsch sprechend zu, daß er der Verfasser sei, und weigerte sich im Uebrigen den Denker und Druodot des Pamphlets zu nennen. Ihm war natürlich jeder Gedanke der Aufreizung durch seine Schrift ferne; er habe vielmehr nur eine „wahnende Stimme“ erhoben, wozu ihm eigentlich mehr Dank als Strafe gebühre.

Sehr belehrendes Material für den Gerichtshof und die Zuhörer konnte man aus dem Aktenschild des Zaberner Disziplinarkollegiums schöpfen, das französisch zur Verlesung kam und den früheren Lebenslauf des Angeklagten sowie die Gründe schilderte, weshalb man ihn zu zwei Malen, zuletzt definitiv von der Advokatenliste strich — Anfangs 1870. Eine ganze Reihe von Verurtheilungen, zu denen er seine Stellung mißbrauchte, gingen dem Zeitpunkt vorher, wo er gezwungen auftrat Advokat zu sein, um ein eifriger Förderer und Vorkämpfer der ultramontanen Partei zu werden. Durch eine wortreiche Spiegelgeschichte, mit der der Angeklagte, um jenes Aktenschild abzuschwächen, behauptete, der Gerichtshof, in Zabern habe ein späteres Erkenntnis erlassen, das jene ehrenrührigen Thatfachen aufhebe, zeigte auf Neue, daß der Angeklagte nicht fruchtlos bei den Jesuiten in die Schule gegangen war — es fehlte ihm nur leider an jedem Beweise für seine Erfindung.

Die Vertheidigung führte Hr. Advokat Schützenberger in einem mit vielem ungewöhnlichen Behave ausgestatteten wortreichen Vortrage und in deutscher Sprache, worin die „fruchtbarere Einbildungskraft“ des Angeklagten als mildernder Umstand betont, auf dessen Eigenhaft als Vertheidiger seiner Religion hingewiesen und im Uebrigen die Flugblätter als ziemlich harmlos und jedenfalls ungefährlich hingestellt wurde. Unter Anderem meinte der Vertheidiger noch: Der jetzige politische Zustand Europas sei „der normale Erfolg eines misslungenen Krieges“ und „die jetzige Gestalt der Dinge sei nicht das letzte Wort der Menschheit“.

Der Gerichtshof, bestehend aus zwei Richtern und drei Offizieren, verurtheilte nach halbständiger Beratung das Urtheil, welches auf 15 Monate Festungshaft lautete. Auf den weiteren Antrag der Staatsbehörde, die Entziehung der bürgerlichen Rechte betr., ging das Gericht nicht ein. Das Publikum, das zum größeren Theil nur die Neugierde herbeigeführt hatte, war besonders in der Nachmittags-Verhandlung zahlreich und verhielt sich vollkommen ruhig. Im Herausgehen aus dem Gerichtssaale sagte ein mit bekannter hiesiger Bürger seine Eindrücke in den Worten zusammen: „Von einem französischen Gerichte hätte Laporte im umgekehrten Falle wenigstens das Doppelte gekriegt.“

Die Grünstadt-Monsheimer Bahn wird am 20. d. M. eröffnet werden.

Ansbach, 17. März. (Fr. Z.) Das Schwurgericht verurtheilte heute den Redakteur Remminger zu drei, den Buchdruckermeister Wörlein zu zwei Monaten Gefängnis, den Expeditor Lammert zu 20 Thalern Geldstrafe.

Wärzburg, 15. März. Von dem Ausschusse des hiesigen katholischen Reformvereins ist nach der „Wkb. Bzg.“ an den Stadtmagistrat das Gesuch gestellt worden, den nichtkatholischen Katholiken zur Abhaltung katholischer Gottesdienste die Bürgerhospitäler zeitweise zu überlassen.

Berlin, 17. März. Die „Nat.-Bzg.“ erzählt, der Bischof von Ermeland hat vorerstem seine von einem hiesigen Rechtsan-

walt verfasste Klageschrift bei dem hiesigen Stadgericht endlich eingereicht. Gegenstand der Klage sind die ihm seit 1. Oktober v. J. vorerhaltenen Dotationsrat. n, Beklagter ist der Fiscus, vertreten durch den Kultusminister.

Berlin, 17. März. Nach dem heutigen Bulletin hat General Wrangel, welcher am Freitag von einem linksseitigen Schlaganfall getroffen wurde, drei Stunden die Nacht ruhig geschlafen; Fieber ist nicht vorhanden.

Nachricht.

Berlin, 18. März. Das neue Abkommen mit Frankreich über die Zahlungs- und Räumungsfrage, welches in Frankreich eine so lebhafteste Befriedigung erregt, macht auch hier in weiten Kreisen den günstigsten Eindruck. Die letzten entscheidenden Verhandlungen in Betreff desselben sind in Berlin geführt worden, und zwar unmittelbar zwischen dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und dem französischen Botschafter Comte de Gontaut-Biron. Letzterer war mit umfassenden Vollmachten versehen. Aus diesen Umständen sowie aus der Leichtigkeit des persönlichen Negoziationsverkehrs erklärt sich denn auch hauptsächlich die Möglichkeit einer so raschen Herbeiführung des Schlussergebnisses.

Braunschweig, 18. März. Die Landesversammlung hat heute einstimmig den Erlass einer Adresse an den Herzog wegen Abzuges einer Militärkonvention mit Preußen beschlossen.

Stuttgart, 19. März. Die Kommission der Kammer der Standesherrn beschloß in Betreff des Restablimentengesetzes den Beitritt zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit dem Anfügen zweier Bitten an die Staatsregierung, womit erstens dieselbe zu möglicher Sparsamkeit aufgefordert wird und zweitens möge die Regierung dafür wirken, daß Südwest-Deutschland und der Schwarzwald durch Anlage von Reichsfestungen gesichert werde. — Der Landtag wird voraussichtlich am nächsten Samstag geschlossen.

Bern, 18. März. Der Bundesrath hat in seiner Antwort auf die zweite französische Note betreffend die „Vigne d'Italie“ erklärt: Er könne in dem Konflikt von seinem anfänglichen Standpunkt nicht abweichen und sich durch keine Vorbehalte im Vorgehen gegen die betreffende, den schweizerischen Gesetzen unterstehende Gesellschaft einschränken lassen.

Bern, 18. März. Der Regierungsrath von Bern ging über den Antrag der 97 Geistlichen, den Regierungsrath Bodenheimer wegen seines in Biel über den Ultramontanismus gehaltenen Vortrags in Anklagestand zu versetzen, zur Tagesordnung über. — Im Berner Jura wurde letzten Sonntag La Chat's Fastenmandat nicht verlesen.

Bern, 19. März. Der Große Rath des Kantons Neuchâtel hat das neue liberale Kirchengesetz mit 48 gegen 32 Stimmen in erster Lesung angenommen. — Der Berner Regierungsrath hat drei Bataillone auf Biquet gestellt.

Genf, 18. März. Pater Hyacinthe hält diesen Abend seinen ersten Vortrag. Alles ist in größter Aufregung und Spannung. 1300 Karten, welche umsonst vertheilt wurden, waren sofort vergriffen. Eine enorme Menschenmenge umlagert schon das Haus.

Rom, 17. März. Die Abgeordnete Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den von der Regierung mit der „Anglo-mediterranean-Telegraph-Company“ abgeschlossenen Vertrag über die Legung eines unterseeischen Kabels von Brindisi nach Egypten.

Rom, 18. März. In der Kammer Sitzung verlangt Ferrari bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Apanage des Herzogs von Aosta Aufklärung über die Beziehungen zur spanischen Regierung und deren Anerkennung. Der Minister des Aeußern erwidert: Die Annahme des spanischen Thrones von Seiten des Prinzen Amadeus habe nicht die Politik Italiens beeinflusst oder dessen Beziehungen zu andern Ländern beeinträchtigt; die italienische Regierung achte die Unabhängigkeit Spaniens und setze thätigst in böslicher und freundschaftlicher Weise die Beziehungen zur spanischen Regierung fort. In Betreff der formellen Anerkennung der spanischen Regierung werde Italien seine Haltung mit der Haltung der andern Mächte in Uebereinstimmung setzen. Die Apanage für den Herzog von Aosta wird nahezu einstimmig bewilligt.

Rom, 18. März. Nicotera entwickelte in der Abgeordnete Kammer seinen Antrag bezüglich der längstens bis 1874 zu vollendenden Armirung der Festungen. Der Kriegsminister Nicotri acceptirt den Antrag theilweise, aber unter Vorbehalt der zu verwendenden Summe.

Versailles, 18. März. In der Nationalversammlung legt Remusat den Vertrag mit Deutschland vor und verliest denselben. Die Diskussion über den Antrag Tirard wird vertagt, da Thiers zu sprechen wünscht.

Brüssel, 18. März. In der Repräsentantenkammer kündigte der Abg. Fèvre an, daß er die Regierung über eine Ansprache zu interpelliren beabsichtige, welche der belgische Vertreter beim hl. Stuhle an eine Deputation von Katholiken gerichtet habe. Auf die Erklärung des anwesenden Finanzministers Malou, daß er nicht vorbereitet sei, die Interpellation zu beantworten, wurde dieselbe bis zum Freitag vertagt.

Haag, 17. März. Die Zweite Kammer hat heute mit 34 gegen 24 Stimmen den Schluß des Kommissionsberichts angenommen, durch welchen ausgesprochen wird, daß das Gesetz vom 21. Juli 1870 über die Kultivirung

des Zuckers in den indischen Besitzungen nicht in einer Weise zur Ausführung gebracht worden sei, welche den Interessen des Staatsfiskus und der Industrie und den Rechten und Interessen der Bevölkerung entspreche. Vom Ministerium wurde sodann noch ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die temporäre Ausprägung von Silbermünzen geregelt wird.

Konstantinopel, 18. März. Die lateinische Geistlichkeit brachte in der Kirche zu Bethlehem eine neue Wandtafel mit lateinischer Inschrift an. Die Orthodoxen erblickten hierin eine Demonstration und führten am Samstag einen Konflikt herbei.

Karlsruhe, 18. März. Das geistige Konzert des philharmonischen Vereins war ganz der musica sacra gewidmet und hat deshalb in der Stadtkirche stattgefunden. Es kam eine große Cantate von J. S. Bach („Ich hatte viel Bekümmerniß“) und das Mozart'sche Requiem zur Aufführung. Die zum Theil sehr schwierigen Chöre gingen präzis und schlagfertig und die Soli ließen nichts zu wünschen übrig. Sie befanden sich in den Händen der Damen Brulliot (Braunhofer) und Wallber, und der Hrn. Stolzberg und Brulliot. Frau Brulliot erschien, so viel wir uns erinnern, damit seit Jahren wieder zum ersten Mal vor dem größten Publikum. Man freute sich allgemein, diese treffliche Gesangskraft, die sich in vollster Frische des Organes erhalten hat, wieder hervortreten zu sehen. Das zahlreiche Auditorium folgte mit andächtiger Spannung den weiblichen Klängen, die in dem Gotteshaus eine Wirkung übten, welche in einem profanen Raum nicht erreichbar wäre.

Frankfurter Kurszettel vom 19. März.

Table with columns for various bonds and currencies, including Deutschland 5% Bundesoblig., Österreich 5% Papierrente, and others.

Table titled 'Aktien und Prioritäten' listing various banks and shares like Deutsche Vereinsbank, Darmstädter Bank, and others.

Table titled 'Anlehensloose und Prämienanleihen' listing various loan securities and premiums.

Table titled 'Wechselkurse, Gold und Silber' listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Berlin, and London.

Berliner Börse, 19. März. Kredit 207 1/2, Staatsbahn 203 1/2, Lombarden 115, 82er Amerikaner 96 1/4, Rumänien 60, 60er Loose —, Galizier 103 1/4.

Wiener Börse, 19. März. Kredit 337.25, Staatsbahn 331.50, Lombarden 187.50, Bavierrrente —, Napoleonsd'or 8.70, Anglo-bankaktien 316.50, Still.

Neu-York, 19. März. Gold (Schlußkurs) 115 1/4.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 21. März. Keine Vorstellung. Samstag 22. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers. In festlich erleuchtetem Hause: Colberg, historisches Schauspiel in 5 Akten, von Paul Heyse. Anfang 7 1/2 Uhr.

Glasphotographien-Ausstellung

in der „Eintracht“. — Schluß Samstag 22. März.

Ein Reisender,
mit der Branche vollständig vertraut, wird für ein Eisen- u. Metall-Geschäft en gros zu engagiren gesucht. Offerten mit näheren Angaben unter **C. F. 704** befördert die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Wogler** in Köln. U.140.1

Commis-Gesuch.
In ein gemischtes Waarengeschäft wird ein zuverlässiger Commis als Verkäufer, besonders für Eisenwaaren, gesucht. Offerten befördert die Exped. d. Bl. U.202. 2.

Lehrlings-Gesuch.
Ein braver junger Mann kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **F. Fell, Conditior,** Langestraße 131. U.102.4. Karlsruhe.

Für Mechaniker.
Einige tüchtige Klein-Mechaniker finden sofort dauernde Beschäftigung bei höchster Bezahlung. **Freiburg i. Br. Theodor Kromer & Co.,** Kassenhofstraße.

Ney & Co., Poststrasse 10
empfehlen ihr Commissions- und Vermittlungs-Geschäft zum An- und Verkauf von Immobilien, Produkten und Fabricaten jeder Branche, unter Zusicherung diskreter und reeller Bedienung.

Grüdelberg.
Mit einem großen Transport Reit- und Wagenpferde, Mecklenburger und Englischer Race, angekommen, zeigt hiermit ergebenst an **J. Bodenheimer,** Untere Redarstraße Nr. 11. **Grüdelberg, im März 1873.**

Weinlagerfässer,
etwa 40 bis 50 Stück von je 120 bis 200 Hectoliter Inhalt, suchen zu kaufen und sehen Offerten entgegen **Sam. Durlacher & Söhne** Weinhandlung, Rippenheim (Baden).

Hôtel feil.
Ein sehr beliebter und stark besuchter Hefiger **Gasthof II.,** vorzüglich gelegen und aufs Beste eingerichtet, ist zu verkaufen, und wird bei Garantieleistung unter äußerst billigen Bedingungen abgegeben. Näheres durch die Güteragentur von **Münsterplatz Nr. 7. F. Adrian.**

Olsee-Fett-Häringe.
Die feinste Sorte aller Fett-Häringe, nicht eingefalsene, sondern vom diesjährigen Frühlingsfange, sofort nach dem Frange nach einer von mir neu erfundenen Methode in picanter angenehmer schmeckender Sauce marinirt. Dauerhaft 3 Monate, empfehle allen Feinschmeckern als eine ganz besondere Delicatsse. à Faß v. 4 Liter 2 Thlr., desgleichen geröstete Häringe à Faß 2 Thlr., geräucherter Häringe à Kiste ca. 6 Pfund 1 1/2 Thlr. Verpackung gratis. Versandt gegen Baar oder Nachnahme. **S. Gaesche** in Barth a. d. Ostsee.

Vorbereitungsinstitut für Marine und Armee.
Näheres Prospekt. — Neuer Kursus Ostern. **Libke, März 1873. Butterlin,** U.249.1. Kapitän-Leutnant z. D.

Ziegelhütte = Verpackung.
Die hiesige Gemeinde verpachtet bis Montag den 31. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause die hiesige Gemeindeziegelhütte auf weitere 6 Jahre, nämlich von Georgi 1874 bis dahin 1880, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen auf dem Rathhause dahier eingesehen werden können. **Grödingen, den 17. März 1873. Der Gemeinderath. Wagner, Bürgermeister.**

U.252. Berlin.
Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der königlichen Central-Commission für die **Wiener-Ausstellung** ist die **General-Direktion der Weltausstellung** auf den Plan, eine internationale Ausstellung von **Gegenständen des Militär-Sanitätswesens** zu veranstalten und zu dem Zwecke einen besonderen Pavillon zu errichten, wieder zurückgekommen. Die Central-Commission hat ihre Theilnahme an diesem Unternehmen in Aussicht gestellt, und halten wir uns für verpflichtet, die Herren Industriellen Deutschlands, deren Thätigkeit dem bezeichneten Gebiete zugewandt ist, auf diese Sachlage besonders aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, mit ihren etwa noch nicht erfolgten Anmeldungen zu jener Ausstellung mit Rücksicht auf die bereits weit vorgeschrittene Zeit nicht länger zurückzuhalten. Wir erbieten uns, sofern die Herren Aussteller diesen Weg vorziehen sollten, die betreffenden Anmeldungen, in welchen der erforderliche Raumbedarf anzugeben wäre, wenn sie bei uns eingereicht werden, bei der gedachten Central-Commission zu vermitteln. Gleichzeitig theilen wir den Interessenten mit, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin zur Belebung des fraglichen, für die Zwecke der Krankenpflege im Kriege so wichtigen Zweiges der Weltausstellung aus Allerhöchster Chanculle eine Summe für Preise zu bewilligen geruht haben, von welcher 2000 Thlr. zu Prämien für Gegenstände, welche zum Gebrauche bei dem Militär-Sanitätswesen dienen, bestimmt sind. **Berlin, den 12. März 1873.**

Das Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger von Holleben.

U.232.1. Die k. k. General-Direktion der **Wiener Weltausstellung 1873**

hat genehmigt, daß in dem großen officiellen Weltausstellungs-Catalog, welcher in einer Auflage von 1/2 Millionen Exemplaren erscheint, soweit es der beschränkte Raum gestattet, Insetate aufgenommen werden und aus Deutschland, der Schweiz, Holland und Belgien zu nachstehenden normirten Original-Verkaufspreisen bis Ende März er. entgegenzunehmen:

Für den Raum 1/2 Seite fl.	185.
" " " 1/2 " "	370.
" " " 1/2 " "	740.
" " " 1/2 " "	1400.

Für Insetate auf den beiden Seiten wird das Sechsfache des obigen Gebührensatzes berechnet.

Rudolf Mosse, officieller Agent sämmtlicher Zeitungen, **Frankfurt a. M.**

Die Kölnische Zeitung,

das bedeutendste Organ Deutschlands, wird der am 1. Mai zu eröffnenden Wiener Weltausstellung gebührende Rechnung tragen und hat dafür zwei ihrer hervorragendsten Mitarbeiter, Dr. Max Schlesinger und F. W. Hackländer, gewonnen. Im Laufe des Sommers wird der Naturforscher Dr. F. Ratzel, dessen populäre Aufsätze seit Jahren in der Kölnischen Zeitung erschienen und stets mit dem größten Interesse aufgenommen worden sind, im speciellen Auftrage des Blattes eine längere wissenschaftliche Reise nach Nord- und Südamerika antreten, deren Dauer einwöchentlich auf mindestens achtzehn Monate festgesetzt ist. Dr. Ratzel soll bekannte und unbekannte Gegenden jenes Welttheiles durchforschen und steht eine Reihe spannender Schilderungen zu erwarten. Bestellungen auf die Kölnische Zeitung nehmen sämmtliche Postanstalten an. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Thlr. 25 Sgr. für ganz Deutschland. U.243.1.

U.244. Dresden.
Eine neuerbaute, herrschaftliche Villa

mit amuthigem Garten, Stallung für 3 Pferde, Wagenremise und sonstigem Zubehör in unmittelbarer Nähe von Dresden, am großen Garten gelegen, 25 Minuten von der Stadt entfernt, ist für den festen Preis von 22,000 Thlr. bei möglichst baarer Auslieferung zu verkaufen. Die ruhige und außerordentlich gesunde Lage des Grundstücks sowohl, als auch der Umstand, daß das angrenzende, zum Grundstücke noch gehörige Terrain entweder zur Herstellung eines parkähnlichen Gartens verwendet oder dasselbe zur Parcellirung in mindestens 4 schöne Baustellen gebracht werden kann, lassen die Acquisition als höchst vortheilhaft empfehlen. Etwaige bauliche Veränderungen werden auf Wunsch gern übernommen und billigt ausgeführt. **Jul. Moritz Müller,** Bauunternehmer, **Dresden, Fittichaustraße Nr. 12. III.**

U.250.1. Landau.
Versteigerung von Eichenbalken.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die auf den 26. I. d. Mts. fixirte Eichenbalken-Versteigerung auf **Freitag den 28. März nächsthin** verlegt. **Landau, den 17. März 1873. Das Bürgermeisteramt.**

Isländisch-Moos-Pasta gegen Husten und Heiserkeit.

U.166. 18. Die Pasta bewährt sich als ein vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhischen Affectionen und chronischen Brustleiden. — Die Zusammensetzung der Pasta ist der Art, daß auch bei häufigem Genuße derselben der Magen nicht gekürrt wird. — Das Präparat zeichnet sich vor ähnlichen, zu gleichem Zwecke gebrauchlichen Mitteln, durch einen angenehmen nicht allzu süßen Geschmack aus. — **Preis per Schachtel 21 fr.** **Rosen-Apothek** von Karl Engelhard in **Frankfurt a. M.** **Niederlagen:** **In den meisten Apotheken Deutschlands.**

U.225.2. Oberkirch im Rendthal. **Pflasterer-Gesuch.** Bei Karl Rothmann, Pflasterermeister in Oberkirch im Rendthal finden mehrere Pflasterer-Gehilfen dauernde Arbeit. U.193.3. Aachen. **Mechaniker** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Aachener Telegraphen-Bau-Anstalt von **Wiesenthal & Co.** in Aachen.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Der Königstrank,

eine mit circa 100 milden Pflanzenästen bereite Limonada, größtes hygienisch-diätetisches Labial für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitskräften, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich zu umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden.

Weitere beim Erfinder des Königstranks eingegangene Anerkennungs-schreiben: (45,144.) Breslau, 8. 7. 72. — Ich fühle mich nach einer vierjährigen Krankheit, wenn auch noch nicht ganz gesund, so doch weitestens soweit hergestellt, daß ich meine häuslichen Arbeiten wieder verrichten und wieder gehen kann, was ich bei meinem ganz gelähmten Zustande bisher nicht konnte, trotz meines jugendlichen Alters von 29 Jahren. **P. Horn, geb. Kunze.**

(45,203.) Metzger, 12. 7. 72. — Meiner Frau leistete der Königstrank ausgezeichnete Dienste. Dieselbe litt an Nierenentzündung und genas dieselbe nach Gebrauch von 4 Flaschen. — **Matthias Hesse.** (45,131.) Schwesin, 12. 7. 72. — Der Königstrank hat bei meiner Frau erstaunende Wirkung ausgeübt. Dieselbe litt vier Jahre lang an einem Kopf-leiden, welches zeitweilig so heftig war, daß sie sich außerhalb des Bettes nicht aufhalten konnte. Ebenso litt meine Frau an Appetit- und Schlaf-losigkeit, auch hatte dieselbe seit längerer Zeit ein Magen im Magen. Alles dies hat der Königstrank beseitigt und bin ich hoch erfreut, meine Frau nunmehr wieder gesund und wohl zu sehen. — Nachdem haben wir Ihren Königstrank bei meiner Schwägerin bei einer Krankheit angewandt, wozu ein berühmter Arzt Medizin verschrieben, dieselbe aber nichts half. Nach Genuß von nur einer Flasche Königstrank war die Krankheit nach drei Tagen gehoben. (Bestellung.) — **Beckte, Brauereiverwalter.** (45,202.) Chursäch, 13. 7. 72. — Wir alle, die wir den Königstrank angewendet, können dessen gute Wirkung nicht genug bewundern. **Pappermann.**

(45,127.) Schenkenhorst, 13. 7. 72. — Die beiden Flaschen Königstrank waren von erwünschter Wirkung und bitte um weitere zwei Flaschen. **J. Ganneke.** (45,204.) Königswinter, 15. 7. 72. — Die mir gesandten 4 Flaschen Königstrank haben ihre Wirkung bei meiner Krankheit (Lungenentzündung) nicht verfehlt. (Bestellung.) — **H. Springfeld, Invalid.** (45,206.) Schweighausen, 15. 7. 72. — Der Königstrank thut gut und bitte ich um weitere zwei Flaschen. — **Blas, Bierar.** (50,045.) Berlin, 23. 1. 73. — Da ich schon seit etwa sechs Monaten an hartem Magenübel leide und schon verschiedene Mittel nach Vorschrift des Arztes ohne Besserung angewendet habe, benutze ich seit 3 Wochen den Königstrank und empfinde schon jetzt große Linderung, so daß ich hoffen kann, bald von dem Uebel befreit zu sein. (Bestellung.)

(50,087.) Berlin, 24. 1. 73. — Meine Congestionen sowie der Blutandrang nach dem Kopfe haben schon, nachdem ich die dritte Flasche Königstrank geleert, aufgehört, mich zu belästigen. Auch die unangenehme Verstopfung, welche mich namentlich des Morgens quälte, ist im Abnehmen begriffen. (Bestellung.) **Simonsohn, Kleine Alexanderstraße 7.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks: **Wirtl. Gesundheitsrath (Hülfsarzt) Karl Jacobi,** Berlin, Friedrichstr. 208.

Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler, 16 oder 17 Sgr. = 1 fl. 10 kr., incl. Fracht in Deutschland; in **Hamburg** bei **Th. Brügger,** Waldstraße Nr. 10; in **Constanz** bei **J. Schildknecht;** in **Freiburg i. Br.** bei **Emil Wöhringer** am Münsterplatz und **Wilh. Hoff** am Schwabenthor; in **Feidelberg** bei **Franz Papp** am Markt; in **Acht a. Rh.** bei **Karl Schid;** in **Mannheim** bei **L. Gaus;** S. 2. Nr. 20; in **Forstheim** bei **W. Salzer;** in **Zauberhofsheim** bei **L. Franc;** in **Waldshut** bei **L. Kaiser.** U.146.

U.103.3. **Mannheim.**
Man Modewaaren- & Teppich-Lager befindet sich nun Litr. E 1 No. 15 an den **Planen** in dem **Carlebach'schen Hause.** **J. Hochstetter.**

U.248. Offenb. **Weinversteigerung.** Dienstag den 1. April d. J. Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im St. And. Hospitalgebäude dahier nachstehende selbst gezeigte Ortenberger und Zeller Bergweine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

2200 Liter 1868r Rother,	450 Liter 1869r Rother,
4900 Liter 1870r Rother und 1700 Liter 1870r Klewner,	4500 Liter 1871r Weißer,
20,200 Liter 1872r Weißer, 2700 do. 1872r Klewner und 7400 Liter 1872r Rother,	1200 Liter Weinlese;

wozu wir einladen. **Offenb., den 16. März 1873. St. And. Hospitalverwaltung. H. König.**

Estrafrechtspflege. Ladungen und Fahndungen. U.226. Nr. 8860. Heidelberg. In der Nacht vom 25. auf den 26. v. Mts. wurde dahier eine goldene Uhr (Chronometer) mit goldener Panzerkette, woran sich ein Fingerring befindet, entwendet. Auf einem auf dem hinteren Deckel der Uhr befindlichen Plättchen sind in verschlungener Schrift die Buchstaben „H. D.“ eingravirt. Ferner wurde ein Portemonnaie von rothem Leder mit etwa 10 fl. Inhalt entwendet. Wir bitten um Fahndung. **Heidelberg, den 14. März 1873. Groß. bad. Amtsgericht. G. Schäfer.**

U.241.1. Nr. 591. Hornberg. **Schwarzwaldbahnbau.** Wir vergeblich im Wege schriftlichen Angebotes:

1. die Lieferung von 1223 sauber bearbeiteten und 604 rauhen Grenzsteinen,
2. die Lieferung und das Verlegen von 42 hölzernen Warnungsflecken, 11 Gefällstäben, 54 " Rabienstöden, 4 " Laternenposten,
3. die Lieferung und das Aufstellen der auf den Stationen Gutach und Hornberg zu erstellenden Kreuzlatten-Einriedigungen.

Die Angebote haben für die sub 1 und 2 genannten Gegenstände per Stück und Sorte, für die sub 3 genannten Einriedigungen nach Prozenten des Voranschlags zu erfolgen, und sind bis längstens 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf das Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzureichen, woselbst auch die Pläne, Ueberschläge und Bedingungen eingesehen werden können. **Hornberg, den 17. März 1873. Groß. bad. Eisenbahnbau-Inspection Erlberg. Bau-Section Hornberg. Seyd.**

U.239. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die Steuerernehmerin Sulzburg, mit welcher neben einem Einkommen von beiläufig 450 fl. aus der Steuerkasse noch ein

U.242.2. H1946. **B. S.**